

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1857**

63 (26.5.1857)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 63.

Dienstag, den 26. Mai

1857.

[357]

Die Konstatirung und Kontrollirung der Liegenschaftsaccise betr.

Nr. 3977. Sämmtliche Gemeinderäthe des Amtsbezirks empfangen den Auftrag, das monatlich einzusendende Verzeichniß über die vorgekommenen Liegenschaftsveränderungen nach Vorschrift des Formulars, Steuerverordnungsblatt Nr. 6, pag. 41 d. J., anzulegen, und alle Liegenschaftsveränderungen, welche vom 1. Juli d. J. an sich ergeben in dasselbe einzutragen, sofort aber dieses Verzeichniß in der Zeit vom 1. bis 15. August d. J. erstmals außer einzusenden. Dabei fügen wir an, daß die hiernach vorgeschriebenen Impressen von dem Accisor dahier zu haben sind, weshalb die Gemeinderäthe rechtzeitig an diesen sich zu wenden haben.

Sinsheim den 19. Mai 1857.

Großherzogliches Amtsrevisorat.  
Steinmeyer.

[355] Nr. 7915. Sinsheim. Nach erhaltener Anzeige wird wieder von einzelnen Handelsleuten mit Ellenwaaren im Bezirke hanfirt.

Die Bürgermeister haben die Ortspolizeidiener zur strengen Ueberwachung des Hausfehhandels anzuweisen.

Sinsheim, den 20. Mai 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[354] Nr. 7606. Sinsheim. Jakob Wolf von Hoffenheim, der im Jahre 1852 unerlaubt nach Amerika ausgewandert ist, wird aufgefordert, sich binnen 2 Monaten dahier zu stellen, widrigens er des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und unter Tragung der Kosten in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt würde.

Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt, und seinen etwaigen Schuldnern aufgetragen, bis auf Weiteres an Niemanden Zahlung zu leisten.

Sinsheim, den 19. Mai 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

### Kapital anzuleihen.

[353] Bei der Zehntkasse zu Reichartshausen liegen 100 fl. auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Reichartshausen, den 23. Mai 1857.

Wilhelm Stroh.

### Erbvorladung.

[356] Nr. 3790. Friedrich Frei, lediger Schustergehilfe von Sinsheim, ist zur Erbschaft der ledig verstorbenen Tante Katharina Frei von hier berufen. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten zur Empfangnahme des Stückvermögens zu melden, widrigenfalls er so angesehen würde, als wäre er beim Anfall der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen.

Sinsheim, den 15. Mai 1857.

Großh. Amtsrevisorat.

Steinmeyer.

[359] Reidenstein.

### Jagdverpachtung.



Der auf die Gemarkungen Waibstadt und Eysenbach stiftende II. Jagdbezirk auf hiesiger Gemarkung wird bis

Dienstag den 2. Juni d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhaus dahier auf 9 Jahre verpachtet, wozu die Luitragenden hiermit eingeladen werden.

Reidenstein, den 22. Mai 1857.

Das Bürgermeisterat.

In dessen Auftrag:

D o l l, Rathschreiber.

### Anzeige.

[358] Kupferschmied Ph. Hoffmann in Sinsheim zahlt für das Pfund altes Kupfer vierzig Kreuzer.

### Omnibus-Fahrten.



[352] Vom 1. Juni an bis auf Weiteres fahren die Omnibusse von Sinsheim nach Langenbrücken:

Morgens 3 Uhr.

7 "

Mittags 1 Uhr 30 Min.

Von Langenbrücken nach Sinsheim:

Morgens 7 Uhr 10 Min.

11 " 44 "

Abends 4 " 44 "

Die Omnibusgesellschaft.

[348] Sehbare Tabakspflanzen sind zu verkaufen im Landwirthschaftlichen Garten zu Heidelberg.

### Bur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 22. Mai. Durch allerhöchste Entschliessung vom 15. d. haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog gnädigst geruht: den Oberrechnungs Rath Forstmeier und den Sekretär Maler bei der Oberrechnungskammer in Ruhestand zu versetzen; dem Oberrevisor Haager daselbst den Charakter eines Oberrechnungs Rathes, ferner den Revisoren Verkes und Bucher bei derselben Stelle den Charakter eines Oberrevisors zu verleihen; den Sekretär Vermeitinger von der Zolldirektion in gleicher Eigenschaft zur Oberrechnungskammer zu befördern, und den Kameralpraktikanten Ludwig Mayr von Heidelberg zum zweiten Calculator bei dieser Stelle zu ernennen.

Karlsruhe, 21. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog sind zum Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der verwitweten Großherzogin Sophie heute Vormittag von Schloss Eberstein dahier eingetroffen und haben sich Abends wieder dorthin zurückbegeben.

Karlsruhe, 21. Mai. Zur Vorfeier des hohen Ge-

burtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Sophie führte die Musik des Leib-Grenadierregiments gestern Abend 9 Uhr auf Allerhöchsten Befehl vor den Apartements Ihrer Königl. Hoheit eine Serenade aus, der das Nachwachtsignal mit Musik und bei Fackelbeleuchtung bis zur Infanteriekaserne folgte.

Aus Anlaß dieses hohen Geburtsfestes war heute Mittag 12 Uhr feierliche Parade. Se. Königl. Hoheit der Großherzog beehrten dieselbe mit Höchstführer Gegenwart und ließen bei dieser Gelegenheit die am 1. April zugegangene junge Mannschaft zum ersten Mal an sich vorbeifiliren. Nach beendigter Parade sprachen die Waffentendanten im Namen ihrer untergebenen Offiziere und Unteroffiziere, welche vor Kurzem eine Theuerungszulage erhalten hatten, den tiefgefühlten Dank für diese gnädigste Bewilligung aus, welchen Se. Königl. Hoheit der Großherzog huldreichst entgegen zu nehmen und sich dahin zu äußern geruhten, daß es Höchstihnen Freude gemacht habe, im Stande gewesen zu sein, einen Theil der Sorgen, welche gegenwärtig in Folge der Preider-

höhung aller Bedürfnisse über so viele treue und diensteifrige Offiziere und Unteroffiziere unverschuldet hereingebrochen sind, beseitigen zu können.

Karlsruhe, 22. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 16 enthält eine allerhöchst landesherrliche Verordnung, die Ausbildung, Prüfung und dienstpolizeiliche Ueberwachung des zur Ausübung der Feldmehlkunst bestellten Personals betreffend.

Karlsruhe, 23. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 17 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Die Einberufung des landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen für 1856 auf den 8. Juni betr.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Verordnung, die Gefängnißgebühren und das Dienstverkommen der Gefangenwärter betr. b) Die Errichtung eines weiblichen Lehr- und Erziehungsinstituts zu Bruchsal als Filial des Lehrinstituts zu Baden betr. (Ein ungenannter Wohlthäter hat dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut in Baden die Summe von 61,897 fl. zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt, um damit an irgend einem Orte des Großherzogthums ein Filialinstitut zu gründen. Nachdem diese Schenkung die Staatsgenehmigung am 8. d. erhalten, haben Sr. Königl. Hoheit der Großherzog zugleich allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dieses Filialinstitut in der Stadt Bruchsal errichtet, und demselben die Ertheilung des öffentlichen Volksschulunterrichts an die dortigen schulpflichtigen Mädchen übertragen werde, und zwar unter der Bedingung, daß auch für das Filialinstitut die landesherrliche Verordnung vom 16. Sept. 1811 maßgebend sei, und die Einrichtung und Ertheilung des Schulunterrichts nach den Anordnungen der Oberschulbehörde zu geschehen habe.) c) Die Patentertheilung an Vincenz Siedle aus Triberg betr.

III. Diensterebungen. Die evangelische Pfarrei Eutinzen, Diözese Pforzheim, mit einem Kompetenzanschlag von 1295 fl. 32 fr.

IV. Todesfall. Gestorben ist am 3. d. M. der Pfarrer und Definitor Joseph Gähler in Weingarten.

† Einsheim, 22. Mai. Der Verwaltungsrath der hiesigen Kleinkinderschule, sowie der Frauenverein, unter dessen Schutz und Aufsicht dieselbe steht, benutzten den gestrigen Festtag zur Abhaltung des Jahresfestes dieser Anstalt, und wurde dasselbe wieder, wie früher, in dem freundlich gelegenen Garten des Stiftes gefeiert. Aus der gediegenen Ansprache des Pfarrers Sachs an die Versammlung über den seitherigen Bestand und gesegneten Fortgang der Kinderschule, gieng hervor, daß sich die Anstalt noch immer einer allgemein regem und wohlverdienten Anerkennung und Theilnahme erfreut, und daß deren Vortheile immer mehr und mehr erkannt werden. Nachdem die Kinder verschiedene Liedchen und Sprüchlein gesungen und hergesagt hätten, erhielten dieselben zum Schluß noch kleine Geschenke; auch wurde eine Sammlung freiwilliger Beiträge zu Gunsten der Anstalt veranstaltet. Wir empfehlen dieselbe der ferneren Unterstützung von Seite der Einwohner Einsheims.

Aus dem Unterrheinkreise, 21. Mai. Wie wir schon früher berichtet haben, ist der Stand der Feldfrüchte im Ganzen ein guter zu nennen, namentlich steht die Gerste vortreflich. Weniger ist dieses bei dem Korn der Fall; doch übt dies, da es weniger bei uns gebaut wird, keinen großen Einfluß. Uebrigens stellt sich der Schaden, den die Feldmäuse in einzelnen Gemarkungen angerichtet haben, bedeutender heraus, als man früher glaubte. Doch mindert alles dieses die Hoffnung nicht auf ein recht gesegnetes Jahr. Vorzüglich wird das Obst gedeihen, sowie auch die Reben einen reichen

Ertrag erwarten lassen. Das Einzige, was von den Landeuten gewünscht wird, ist ein tüchtiger Regen. Tritt dieser nicht bald ein, so ist Mangel an Futter die nothwendige Folge.

Mannheim, 21. Mai. Gestern wurde bei der Zivilschwimmichule ein männlicher Leichnam gelandet, dessen Kleidung, schwarzer Frackrock und knappe Beinkleider, Handschuhe zc. auf bessern Stand schließen ließen. Es ist dieses der vierte Fall dieses Vorsoommers, daß uns der Rhein Leichen von Verunglückten oder Selbstmördern an das Land wirft. Die Papiere, die bei dem gestern untersuchten Leichnam gefunden wurden, deuten auf ein vor einiger Zeit in Philippsburg in Untersuchung gestandenes Subjekt, dessen Selbstmord wahrscheinlich ist, als ein Verunglücken im Strome.

Aus Baden. Der auf den 1. Juni in's Leben tretende Commersfahrtenplan der Eisenbahn soll dem Vernehmen nach außer einer vermehrten Anzahl der täglichen Fahrten auch einen täglichen Schnellzug zwischen Paris und Baden bringen, welcher nur aus Wagen 1. Klasse bestehen und den ganzen Weg in 11 Stunden zurücklegen wird.

Freiburg, 20. Mai. Von unserm Gesangsvereine ist eine Einladung an Sängere und Vereine in Karlsruhe, Straßburg, Offenburg, Lahr, Rastatt, Heidelberg zc. ergangen, an Pfingsten an einer Sängerefahrt nach Allerheiligen bei Achern Theil zu nehmen. Zahlreiche Theilnahme ist bereits zugesagt.

Zusweiler, 19. Mai. Abermals ist älterlicher Nachlässigkeit und dem leider auf dem Lande noch so häufig vorkommenden leichtsinnigen Gebrauche, Kinder in Abwesenheit der Eltern allein, ohne Aufsicht, zu Hause zu lassen, ein Opfer gefallen. Gestern, Sonntags, gingen die Landwirth Gebel'schen Eheleute hier zur Kirche und ließen ihr einjähriges Kind ohne alle Aufsicht allein im Bette zurück. Dasselbe rutschte nun in den zwischen der Wand und dem Bette befindlichen Zwischenraum, blieb hier mit dem Kopfe stecken und erlitt auf diese Weise den gräßlichen Tod des Erwürgens. Alle Belebungsversuche blieben fruchtlos.

Konstanz, 20. Mai. Das in der Nähe von Arenenberg auf einer Anhöhe am Untersee liegende Schloß Eugensberg, vom Bischof von Italien, Eugen, Herzog von Leuchtenberg, erbaut und also genannt, welches in letzter Zeit im Besitze des durch seine Lebensessenz bekannten Herrn v. Kiefer von Augsburg sich befand, ist vor wenigen Tagen in das Eigenthum des Grafen v. Reichenbach, eines Sohnes des lehrverstorbenen Kurfürsten von Hessen, übergegangen. Es ist dieses eine der schönsten Besitzungen am Bodensee, mit einer herrlichen, weiten Aussicht auf den Untersee und seine lieblichen Ufer und einen Theil des Obersees.

Darmstadt. Der Thäter des jüngst zwischen hier und Eberstadt verübten Straßenraubs gehört dem zu Worms garnisonirenden 3. Infanterieregiment an und ist es der Gendarmerie gelungen, denselben am 17. d. zu Mainz zu verhaften. Er wurde an das großh. Regimentsskommando zu Worms abgeliefert.

Mainz. Man berichtet aus den verschiedensten Gegenden über den hoffnungsvollen Stand der Obstbäume im Allgemeinen, sowie über den günstigen Verlauf der Blüthe der einzelnen Obstsorten in erfreulichster Weise. Auch die Saaten wie die Reben ließen — so heißt es vielfach — fast nichts zu wünschen übrig.

Koblenz, 20. Mai. Die von den öffentlichen Blättern vor Kurzem gebrachte Nachricht, daß der junge Prinz von Wales in diesem Sommer die Universität Bonn frequentiren werde, ist vielfach bezweifelt worden; wir erfahren jedoch aus guter Quelle, daß sie sich bestätigt, und daß für denselben in dem reizend gelegenen Flecken Königswinter in der Nähe Bonns das hart am Rhein gelegene Hotel de l'Europe um den Preis von 12,000 Thln. für die Saison gemiethet ist.

Koblenz. Es wurde seiner Zeit gemeldet, daß einem

Posten auf dem Systeme Asterstein bei Koblenz nächtlicher Weile durch einen Pistolenschuß die Hand zerschmettert worden sei. Der Thäter ist nun ermittelt, und zwar kein Anderer, als der, welcher jüngst die Dpferbüchsen in mehreren Kirchen erbrochen und beraubt hat. Nach seinem Geständnisse war er bei einem Versuche, auf der nicht weit von dem Asterstein gelegenen „Rheinlust“ einzubrechen, verjagt worden, und auf der Flucht von da, durch den Posten auf dem Asterstein angerufen, glaubte er sich umzingelt und schoß so, in der Absicht, sich frei zu machen, das Pistol, welches er bei sich trug, auf den Posten ab. Der junge Verbrecher ist der Sohn eines flüchtigen Steuerboten aus Ehrenbreitstein.

Berlin, 21. Mai. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute das Gesetz über das Münzwesen vom 4. Mai 1857 mit dem Münzvertrag.

Aus Schlesien. In der Nacht vom 9. bis zum 10. Mai ist der Tunnel der Ober-Schlesischen Bahn zu Czernitz auf 25 Ruthen Länge, links und rechts der Chaussee, eingestürzt. Die Bewegung des Berges, aus Ketten bestehend, begann schon am 23. April. Die Widerlager nebst Gewölbe drückten sich immer tiefer in die Erde und das Sohlengewölbe in die Höhe des leeren Tunnelraumes. Alle angewandte Mühe, den gewaltigen Erddruck zur Ruhe zu bringen, war vergebens, und da, wo man den Kern hinaus geschafft hatte, drang von unten auf ein neuer Kern fast bis zum Schlusse des Gewölbes in den leeren Tunnelraum. Alle hölzernen Balken, sogar von zwei Fuß Durchmesser, brachen unter fürchterlichem Krachen zu kleinen Splintern zusammen. Die Bewegung des Berges dauert fort und wird bei eintretendem Regenwetter wahrscheinlich Alles in Trümmer legen. Am 11. Mai war eine königl. Kommission an Ort und Stelle, und wird wohl beschlossen werden müssen, diesen Unglücksbau, der schon 700,000 Thlr. gekostet haben soll, gänzlich einzustellen und aufzugeben.

In Wien sind am 18. Mai die ersten reifen Kirschen zu Markte gebracht worden.

Rom, 12. Mai. Kuppel, Façade und Säulengänge der St. Peterskirche waren gestern Abend erleuchtet, um J. Maj. der Kaiserin-Witwe von Rußland auch von diesem nur in Rom zu sehenden Schauspiel eine Vorstellung zu geben. Der Himmel war wolfig, was den eigenthümlichen Contrast der Illumination und der architektonischen Linien der Gebäude nur noch schöner herausstellte. Ihre Majestät sah die Wandlung der schwachen und starken Beleuchtung erst aus der Nähe, während die Glocken des St. Petersdoms festlich läuteten und Musikbänden aufspielten, später von der Höhe des Pincio aus der Ferne. Ihre Majestät hatte für den großartigen Eindruck der Illumination nur Worte der Bewunderung.

### Das Haidemädchen.

(Fortsetzung.)

Ich heiße Johanna, antwortete das Mädchen. Georg meint, ich wäre die einzige in der ganzen Gegend umher, die den Namen trüge.

Johanna, wiederholte Wilibald nachsinnend; nein, wahrlich, ich entsinne mich nicht, daß irgend ein Mädchen von denen, die ich kenne, so heißt — und doch kommt mir der Name so lieb und traut vor, als hätte ich ihn von frühester Jugend an gehört.

Vielleicht hat Ihnen Georg einmal von mir erzählt, versetzte Johanna, indem sie einige Stückchen Brod in die Wellen warf, ohne jedoch weiter nach den Fischen zu sehen. Der sagte früherhin immer, als er mir noch seine schönen Märchen erzählte, fügte sie lächelnd hinzu, ich wäre auch eine Art verzauberter Prinzessin und er würde mir noch einmal einen Ritter zu meiner Erlösung herschicken!

Ein Strahl der seligsten Freude glitt bei diesen Worten

über Wilibald's Antlitz, Johanna aber plauderte unbefangen und harmlos weiter und erzählte von ihrem Leben und Treiben im kleinen Dörfchen, wie sie da im Winter so selig verschneit und von aller Welt abgeschieden, einen Tag wie den andern hinbrächten, Abends im wohlgeheizten Stübchen saßen und schöne Geschichten und allerlei nützliche Bücher lasen.

Im Winter kommt der Georg viel weniger zu mir als jetzt, sagte sie; er meint, er könne dann nicht so recht nach Herzenslust mit mir plaudern, weil der Vater dabei sei und manchmal ein mürrisches Gesicht mache. Sobald aber der Frühling erscheint und ich hier wieder unter den Bäumen am Bache sitze, da vergeht kein Tag, an dem ich ihn nicht sehe; ich meine immer, daß mir etwas fehlt, wenn er einmal später als gewöhnlich mit seiner Herde hier vorbei auf die Haide treibt.

Wirst du es denn auch gern sehen, liebe Johanna, wenn ich morgen oder übermorgen oder in den nächsten Tagen einmal wieder hierher komme? fragte Wilibald, indem er sich erhob und in das verglühende Abendroth gen Westen schaute, wo seine Vaterstadt lag.

O gewiß! antwortete Johanna freudig. Sie sind ja Georg's Liebling, und wen der lieb hat, den hab' ich auch lieb.

Wilibald wollte in der Freude seines Herzens einige leidenschaftliche Worte erwidern, besann sich aber, reichte Johanna die Hand zum Abschiede und sagte mit ruhigem Ton: Ich gehe jetzt zu meinen Eltern, liebe Johanna; die hab' ich lange, lange nicht gesehen. Bin ich einige Tage bei ihnen gewesen, dann komm ich wieder hierher und besuche dich und den alten Georg.

Nach diesen Worten ergriff er seinen Wanderstab und schritt rasch über die dämmernde Haide den heimathlichen Gefilden zu.

Wilibald war eine von den Naturen, die sich in einem engen, abgeschlossenen friedlichen Kreise am glücklichsten fühlen. Bis zu seinem siebenzehnten Jahre hatte er in dem kleinen Landstädtchen gelebt, in welchem sein Vater als Prediger stand; darauf hatte er einige Jahre das Gymnasium einer benachbarten größeren Stadt besucht und war dann auf die Universität gegangen, um sich dem Lehrfache zu widmen. Durch sein treubergiges, offenes, bescheidenes Wesen hatte er sich überall die Liebe derer gewonnen, mit welchen ihn das Geschick zusammenführte; da er jedoch von Natur zurückhaltend und etwas träumerisch war, so lebte er meist ganz einsam für sich. Es gehörte zu den Seltenheiten, daß man ihn an öffentlichen Vergnügungsorten oder bei Trümpfungen sah. Dafür pflegte er halbe Tage in den Wäldern umherzustreifen und sich mit seinen Gedanken zu beschäftigen, die mit Liebe und Sehnsucht der Heimath zugewandt waren. Mit Freuden würde er dort in einer kleinen Hütte in der tiefsten Einsamkeit des Waldes oder der Haide alle Tage seines Lebens haben zubringen können. Erst in seinem letzten Studienjahre hatte er mit einem seiner Jugendbekannten, Herrmann Meißner mit Namen, einem Juristen, ein vertrautes Freundschaftsbündniß geschlossen. Obgleich dieser eben so treubergig, offen und anspruchslos war als Wilibald, so besaß er dagegen einen Geist, der nichts weniger als träumerisch genannt werden konnte, sondern scharf und klar seine Umgebung und Zeit erfaßte und weit über die engen Grenzen des Kreises hinausichweifte, in welchen das Geschick ihn gestellt hatte. Das für einen strebenden Geist so niederdrückende Gefühl, an die Scholle gefesselt zu sein, welches Wilibald nicht verstand und nicht verstehen konnte, stimmte ihn manchmal äußerst trübe und mitunter beneidete er diesen um die selige Ruhe, mit welcher er von seinem zukünftigen friedlichen Leben sprach, welches er dereinst in einem kleinen Städtchen des Vaterlandes unter Bäumen und Blumen zu führen gedachte.

Auf einen solchen Charakter, wie Wilibald war, mußte die Erscheinung der einfachen, kindlichen Johanna einen unendlichen

Eindruck machen. Was er in seinen Träumen, einsam über die Höhen wandernd, oft heimlich erschaut, hatte er nun in holdseligster Wirklichkeit in dem lühlen Haidegrunde geschaut; es war ihm, als sei er zu einem neuen Leben erwacht, als sähe er die glücklichen Inseln im hellsten Morgenglanze vor sich liegen.

Dies neue Gefühl hatte sein ganzes Wesen so mächtig ergriffen, daß er zum erstenmale im Kreise der Seinigen keine Ruhe fand. Schon am dritten Tage nach seiner Ankunft war er wieder auf dem Wege nach Estenau; so hieß der Ort, wo Johanna's Stiefvater wohnte. Er hatte außerdem noch kein Wort mit dem alten Hirten gesprochen, den er sonst bei der Rückkehr in die Heimath zuerst aufgesucht hatte; es trieb ihn jetzt doppelt zu dem biedern Greise; war dieser doch der einzige, mit dem er ohne Zurückhaltung von Johanna reden konnte.

Georg mußte wohl schon durch die letztere von Wilibald's Ankunft gehört, denn recht als ob er seinen Liebling erwartete, hatte er heute seine Heerde der Gegend zugetrieben, von welcher dieser herkam. Er stand in Gedanken versunken auf einem zerfallenen Hüengrabe und schaute regungslos über die weite, im Sonnenglanz schillernde Haide. Der hohe, stattliche Greis, mit dem ernststen bleichen Gesichte, den klaren blauen Augen und den silberweißen Haaren, die ein dreieckiger Hut bedeckte, in dem einfachen langen dunkeln Hirtenrocke, auf seinem Stabe lehrend, war ein ehrwürdiges Bild aus einer fast verschollenen Zeit. Er war in der ganzen umliegenden Gegend der einzige, der die uralte niederländische Tracht treu bewahrte und seinen Stolz darein setzte, anders gekleidet einherzugehen als die Städter. Von seinem frühern Leben wußte Niemand etwas; er beobachtete darüber gegen Alle ein unerschütterliches Stillschweigen. Zu derselben Zeit, als der Schullehrer Bertram nach Estenau gekommen war, hatte er den Dienst eines Hirten auf dem benachbarten Gut angetreten und still für sich in einem kleinen Häuschen des herrschaftlichen Dorfes gewohnt. Johanna und Wilibald waren die einzigen, mit denen er redete, wie es ihm um's Herz war; gegen andere Menschen war er stets wortfarg und ernst. Da Wilibald's Schwester mit dem vorigen Verwalter des herrschaftlichen Gutes verheirathet gewesen, so war der erstere als Knabe oft dorthin gekommen und manchmal mit Georg auf die Haide hinausgegangen, wo ihm dieser dann gar schöne Geschichten aus Wald und Haide erzählt hatte. Dies trauliche Verhältniß war unverändert geblieben; daß der „gelehrte Student“ den armen Hirten mit gleicher Freundlichkeit behandelte wie früher, that diesem im tiefsten Herzen wohl. So gab es nächst „seiner Johanna“ keinen Menschen auf Erden, den Georg mehr liebte.

Er hatte Wilibald nun seit zwei vollen Jahren nicht gesehen — für sein treues Herz eine unendlich lange Zeit. Als er seines jungen Freundes ansichtig wurde, flog ein Freudenstrahl über sein bleiches, ernstes Antlitz und mit raschen Schritten eilte er dem Kommenden entgegen, begleitet von seinem treuen Hunde, der durch sein fröhliches Gebell zu erkennen gab, daß er wohl wisse, wen sein Herr begrüßen wolle.

Tausendmal willkommen, mein lieber, lieber Herr Wilibald! rief der biedere Greis mit bewegter Stimme, indem er dem Studenten die Hand drückte und ihm mit seligem Blick in das jundflare Angesicht schaute, tausendmal willkommen, mein altes Herz hat schon recht nach Ihnen verlangt!

Hab' ich doch nicht minder darnach verlangt, dich zu sehen und zu sprechen, mein treuer Georg! versetzte Wilibald mit sichtlicher Nührung über die seltene Liebe und Herzlichkeit, mit welcher der alte Hirt ihn begrüßte. Es ist wohl schön in fremdem Lande, aber so schön wie bei dir auf der duftigen Haide ist es doch nirgend in der Welt!

Beide setzten sich nun auf den Abhang des alten Hüengraves und erzählten sich die seitherigen Erlebnisse. Daß Wilibald

sehr schnell zu seiner Begegnung mit Johanna übersprang, läßt sich vermuthen, und ohne Rückhalt entdeckte er Georg die Gefühle, die sein Herz hegten.

Es gibt kein holdseligeres Mädchen auf diesem Erdenrunde! rief er begeistert aus. Ich sollte eigentlich mit dir zürnen, lieber Georg, daß du mir bisher nichts, gar nichts von Johanna gesagt hast, bin ich doch stets verschwiegen gewesen, so oft du mir ein Geheimniß anvertrauest!

(Fortsetzung folgt.)

### Miszellen.

\* Unlängst wurde in Paris einer armen Frau, die ihre Miethe nicht bezahlen konnte, das Mobiliar öffentlich verganztet und das meiste vom Miethsherrn erstanden. Ein Gemälde — reiner Schund — wird für einen Frank ausgerufen. Der berühmte Maler K., zufällig anwesend und von dem Glend der Unglücklichen tief ergriffen, läßt sich die Leinwand überreichen, prüft das Fabrikat mit ernster Kennermiene und gibt es zurück mit dem laut tönenden Angebot von 100 Franks. Als der Miethsherr dieses hörte, dachte er: Wenn Der 100 bietet, so ist das Ding mehr als das Doppelte werth und rief „Zweihundert.“ „Fünfhundert.“, entgegnete der Künstler. „Sechshundert.“ der Andere. So trieben sie sich rasch in die Höhe, bis der Hausherr das letzte Angebot mit zweitausend zweihundert Franks hatte. Auf einmal wurde es still; der Kommissionär rief zum ersten — zum zweiten — zum dritten Mal; der Hammer fiel, und das Gemälde hatte seinen Besitzer. Der neue Eigenthümer wendete sich hierauf an den Künstler mit der Frage, was er denn eigentlich dem Ding für einen Werth gebe? — Aufrichtig gestanden, — wenn Sie 3 Fr. 50 Cent. dafür bekommen, so können Sie sich gratuliren; ich wenigstens wollte es nicht für diesen Preis. — Sie scherzen. — Nicht im Mindesten. Sie boten ja selbst zweitausend Franks! — Allerdings! Aber nur, um einen Mann, der 25,000 Fr. Renten hat und eine arme Frau wegen 200 Fr. schuldiger Miethe auspfändet, eine Lection zu geben. Ich habe auf Ihre feine Nase spekulirt und gewonnen. Sprachs — empfahl sich und komponirte seither die „Gant der armen Frau“ für eine der nächsten Pariser Kunstausstellungen.

\* Die neueste, wahrhaft originelle Schneider-Idee ist ein Frack, der auch als Beinkleid getragen werden und eine Hose, die man auch als Frack anziehen kann.

\* In Berlin (und anderwärts) geht an den so beliebten „Amazonenhüten“ der jungen Damen der Schleierbehang fast bis an den Mund herab, so daß von dem Gesicht nur die untere Hälfte zu sehen ist. Die Aerzte warnen vor solchen Gardinen, zumal wenn sie mit Schmelz versehen sind, weil die Sehnerven darunter litten und man leicht schieläugig werden könne.

### Frucht - Mittelpreise.

Bruchsal, 20. Mai. Waizen 17 fl. 40 fr., Kernen 17 fl. 21 fr., Korn 11 fl. 48 fr., Gerste 11 fl. 7 fr., Haber 6 fl. 40 fr., gem. Frucht 11 fl. 30 fr.

Heilbronn, 23. Mai. Kernen 19 fl. 52 fr., Gerste 12 fl. 57 fr., Dinkel 8 n. 22 fr., Haber 8 fl. 4 fr.

Mainz, 22. Mai. Waizen 200 Pfd. 14 fl. bis 14 fl. 40 fr., Korn 180 Pfd. 10 fl. bis 10 fl. 20 fr., Gerste 160 Pfd. 8 fl. 30 fr. bis 9 fl. 45 fr.

### Frankfurter Course.

Pistolen	9. 39	Engl. Souverains	11. 42-46
do. Preuß.	9. 55-56	Preuß. Thaler	—
Holl. 10fl.-Stücke	9. 46½-47½	5-Franken-Thaler	2. 20½
Hanndufaten	5. 31-32	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45½-2/3
20-Frank-Stücke	9. 18½-19½		